

/ GASTKOMMENTAR /

MARTIN SCHIEFER

Jetzt ist die Zivilgesellschaft gefordert

Geduld, Geduld, Geduld – nichts ist in Österreich derzeit mehr gefragt als diese Eigenschaft, wenn es um die Bildung einer neuen Regierung geht, am besten in dreifacher Ausführung. Politik war immer schon das Bohren dicker Bretter, doch jetzt wirkt es wie der Versuch, einen Stahlträger mit einer Zahnbürste in eine neue Form zu bringen. Gelangweilt bis entsetzt wendet sich das Publikum ab, ein weiterer Vertrauensverlust in die Leistungsfähigkeit des politischen Systems.

Man kann das beklagen, darüber jammern, daran verzweifeln. Doch Resignation war noch nie ein Zukunftskonzept. Besser also, man betrachtet die Situation als Aufforderung: Wenn in der Politik Stillstand herrscht, ist es an uns, die Initiative zu ergreifen.

JEDE MENGE ERFOLGSBEISPIELE. Das ist keine Verlegenheitslösung, kein Plan B, sondern eine große Chance. Rezession, Klimakrise, Migration, Handelskonflikte, internationale Kriege, das Auseinanderdriften der Gesellschaft – die Herausforderungen sind groß und vielfältig. Aber es gibt Lösungen, man muss sich nur umschauen. Es gibt Beispiele für nachhaltiges Wirtschaften und Kreislaufwirtschaft, es gibt Vorbilder für gelungene Integration, es gibt Blaupausen für ein zukunftsfähiges

MARTIN SCHIEFER ist Gründer der auf Vergaberecht spezialisierten Kanzlei Schiefer Rechtsanwälte mit rund 50 Mitarbeitenden. Sein Anliegen: die Transformation der Wirtschaft Richtung Nachhaltigkeit.



Wenn die Politik auslässt, muss die Zivilgesellschaft ran. Und das ist gut so. Denn Unternehmen und Initiativen haben längst Lösungen gefunden.

Pensionssystem, es gibt Lösungen für mehr Effizienz im Gesundheitswesen, es gibt erfolgreiche Energiegemeinschaften, es gibt erfolgreiche Schulen mit engagierten Lehrer:innen.

Im Bereich der Vergabe öffentlicher Aufträge heißt eine Lösung Blue Public Procurement. Es bedeutet, bei Ausschreibungen Nachhaltigkeitskriterien, Umweltaspekte und soziale Faktoren zu definieren, statt starre Leistungsverzeichnisse vorzugeben. Und gemeinsam mit Auftraggebern und -nehmern innovative Lösungen für die jeweilige Aufgabenstellung zu finden. Keine Vision, sondern bereits erfolgreich umgesetzte Praxis.

Jedes dieser Modelle hat über das konkrete Projekt hinaus Bedeutung: Jede erfolgreiche Initiative entwirft das konkrete Bild einer lebenswerten Zukunft, zeigt, dass es Lösungen gibt – man muss nur handeln.

Wir stehen bei den Themen Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit vor einer enormen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformation, wir müssen uns die Solidarität und den Zusammenhalt zwischen Menschen und Ländern zurückerobern, unsere demokratischen Werte einer offenen Gesellschaft verteidigen und neu begründen.

Diese Aufgabe nur der Politik zu überlassen, wird nicht ausreichen. Schon gar nicht im derzeitigen Zustand des politischen Systems, das in keiner Weise den Eindruck macht, auch nur kleine Projekte oder Reformen durchsetzen zu können, von großen Würfeln ganz zu schweigen.

ERMUTIGUNG GEFRAGT. Damit die Transformation Richtung lebenswerter Zukunft gelingt, bedarf es zusätzlicher Akteure, die Verantwortung übernehmen: Forschungseinrichtungen und unkonventioneller Denker:innen, die Möglichkeitsräume eröffnen, sowie Unternehmen und Initiativen, die konkrete Lösungsoptionen erarbeiten und auch umsetzen.

Funktionieren kann das nur, wenn wir den Mut haben, Dinge neu zu denken. Und dafür braucht es Ermutigung. Deshalb können wir nicht oft genug erfolgreiche Zukunftsgestaltungen ins Rampenlicht stellen, nicht oft genug Menschen vor den Vorhang holen, die ihre Stimme erheben. Es gilt, was die Fernsehjournalistin und Nahost-Expertin Natalie Amiri bei ihrer Festrede bei der Verleihung der Schiefer-Awards gesagt hat: „Wir können immer ein bisschen mutiger sein, als wir denken, es sein zu können.“